

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 30 (1962)
Heft: 7

Artikel: Einer sucht den Freund
Autor: Marcus, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einer sucht den Freund

Fände ich den Freund, so wäre plötzlich für ihn gelungen alles, was mir je gelang; alles, was mir zehn und zwanzig Jahre zuvor gelang, ehe ich ihn kannte! Denn was mir etwa je gelang, das gelang mir ja nur, weil mir dies als beständige Fackel auf meinem Wege voranleuchtete: die Idee des Freundes. Der Freund ist auch der Sinn aller Dinge, die da waren, bevor es ihn noch gab. Jeder grosse Genuss ist ein Prüfstein der Freundschaft: wird jeder der Freunde mit dem anderen mitvermögen? Jeder gemeinsame grosse Genuss biegt zwei Freunde stürmisch zusammen, oder trennt sie klaffend. Gesteigertes Zusammenwachsen, oder Scheidung ist die Losung. Aber nie kann alles beim alten bleiben. Der grosse Genuss ist die grosse Gefahr.

*

Was du mir bist, kann niemals annähernd so zutage treten in meinem Verhalten, als ich für dich und mich ersehne. Ich kann es dir nie genug sichtbar machen. Daran leide ich. Du musst mir helfen: indem du mir die Grösse meines Gefühls glaubst. Wo beim Einen die Liebe ist, da muss beim Andern der Glaube sein. Wo beim Liebenden die Liebe ist, da muss beim Geliebten der Glaube sein. Die Menschen vertrauten ihren Glauben dereinst in eine höchste Liebe: ich vertraue meine höchste Liebe heute und immer in deinen Glauben.

*

Er ist so vollkommen; er ist tausendfältig vollkommener als ich. Daraus folgt: sind wir zwei allein zusammen, so bin ich der Geringere und gedemütigt. Sind wir zwei unter Menschen zusammen, so bilden wir eine Gruppe. Ich stehe in seinem Glanze. Er strahlt auf mich aus und erhebt mich durch seine Höhe, zeichnet mich aus. So setzt mich das Verhältnis zu einem Vollkommeneren immerfort zugleich herab und herauf.

*

Dass meine Rede deine Augen leuchten mache, das wünsche ich mir. Denn wenn deine Augen leuchten, muss ich dich lieben. Und ich möchte, was ich liebe, selbst geschaffen haben. Ich selbst will an der Schönheit schuld sein, die mich fängt. Und am Leuchten deiner Augen schuldig, wäre ich da nicht an deiner Schönheit schuldig, durch meine Rede?

Aber ich möchte auch ein wenig gerechtfertigt sein vor dir, wenn du zürnen solltest, dass ich dich liebe: indem ich dir entgegnen kann: Habe ich deine Schönheit nicht geschaffen? Und wie gerne möchte ich erst dein Seele geschaffen haben. Nichts Stolzeres wüsste ich mir, als deine Seele geschaffen zu haben. Geschaffen mit derselben Rede, mit der ich deine Schönheit schuf, die Schönheit deiner leuchtenden Augen. Bei keinem meiner Werke wollte ich ähnlich vermessen Schöpferglück fühlen!

*

HUGO MARCUS

Aus dem Band «Einer sucht den Freund», Verlag Lambert Schneider / Heidelberg 1961.